

DER GRÜNE BOTE

Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.

Nr. 2 · April/Mai 2022



**Baumläufer
Pächterwechsel
Bedeutung der Stadtgärten**

Gartencenter
Fiege
 Pflanzen Fiege GmbH



*Alles für Ihren Stadtgarten
 ... mit Rabatt dank
 unserer Blumen-Karte*




Hubertstraße 68
 45139 Essen-Frillendorf
 Telefon 0201-97 71 85 63
www.gartencenter-fiege.de



**Damit unsere
 Kinder cool bleiben
 können.**

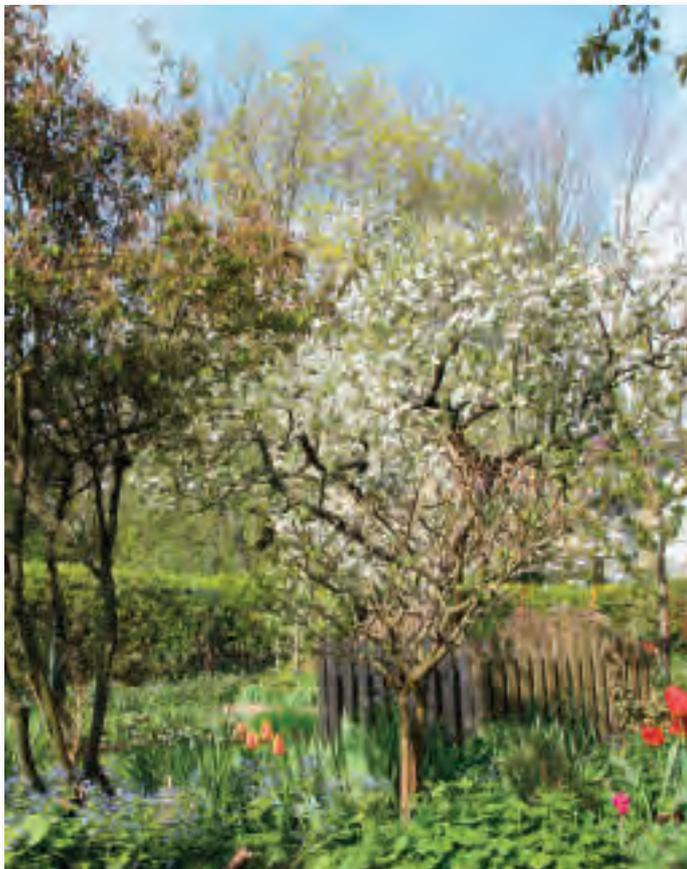
**Wir bringen die Zukunft zum
 Leuchten.**

Für uns ist Nachhaltigkeit mehr als nur ein
 Herzenthema. Es ist zentraler Bestandteil
 unserer Arbeit. Ob es um Geldanlagen oder
 die Finanzierung von energieeffizientem
 Bauen geht: Wir kümmern uns. Mehr Infos
 erhalten Sie unter sparkasse-essen.de



Sparkasse
 Essen

Weil's um mehr als Geld geht.



Impressum

1919 - 2019 100 JAHRE 
 STADTVERBAND
 ESSEN 
 DER KLEINGÄRTNERVEREINE E.V.

Herausgeber: Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.
 Schnütgenstraße 17 · 45276 Essen · Telefon 0201 / 22 72 53
 E-Mail stadtverband@kleingaerten-essen.de · www.kleingaerten-essen.de
 Amtsgericht Essen, Registernummer VR 1487
 Steuernummer 111-5780-4160

V.i.S.d.P.: Holger Lemke

Redaktionelle Mitarbeit: Hubertus Ahlers (ha), Gerd Flocke, Janine Krämer,
 Holger Lemke (hl), Kristina Spennhoff (ts), Klaus Wiemer (kw)

Bildnachweis: © jeweils bei den genannten Fotografen, Vereinen (Vereins-
 nachrichten), Kristina Spennhoff (1, 2, 4, 8, 9, 14), Klaus Wiemer (6)

Illustrationen: Jani Lunablaue

Gestaltung: Kristina Spennhoff

Druck: Brochmann GmbH, Essen

Anzeigen: Adverteam Werbeagentur, Essen. Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 26
 vom 1.11.2021

Auflage: 9.100 Exemplare, 30. Jahrgang
 „Der Grüne Bote“ erscheint sechsmal jährlich und ist das Organ des Stadt-
 verbandes Essen der Kleingärtnervereine e.V. Mitteilungen und Informationen
 gelten als offiziell den Mitgliedern, Pächtern und Nutzern von Garten-
 flächen mitgeteilt im Sinne des Vereinsrechtes bzw. BGB. Nachdruck, auch
 auszugsweise, und Verwertung des Inhalts sowie Übernahme in elektronische
 Systeme nur mit schriftlicher Genehmigung des Stadtverbandes Essen der
 Kleingärtnervereine e.V.

Redaktionsschluss für die Juni-Ausgabe 2022 ist der 11. Mai 2022.
 „Der Grüne Bote“ erscheint am 11. Juni 2022.

Liebe Gartenfreunde,

in diesem Frühjahr brauchen wir ein besonders feines Gespür. Nein, nicht so sehr für die erwachten Kräfte der Natur, sondern vielmehr für die gesellschaftliche Rechtgläubigkeit, die sich unter anderem durch eine politisch korrekte Sprache und verschiedene Meinungsbekundungen zu erkennen gibt. Anders als in früheren Zeiten ändern sich heute, in der neuen Normalität, die Meinungsvorgaben, die jeweils mit einem „Like“ zu versehen sind, schneller als die Modetrends. Es gilt daher, gewissermaßen im vorauseilenden Gehorsam zu errahnen, was morgen geeignet ist, den Meinungsträger als anständig, solidarisch und „in der Mitte“ der Gesellschaft angesiedelt auszuweisen. Wer hier den Anschluss verliert, dem drohen schnell Etiketten wie „rechts“ – obwohl niemand mehr so richtig weiß, was das eigentlich bedeuten soll. Wenn jemand heute zum Beispiel solidarisch ist, dann befürwortet er Waffenlieferungen in Kriegsgebiete und ebenso hektische wie drastische Erhöhungen des sogenannten Verteidigungsbudgets. All dies jedoch unter der Voraussetzung, dass die Dienstgrade der Truppe korrekt gegendert sind und die Panzer mit Biodiesel fahren! Vor einigen Jahren hätte sich das kaum jemand vorstellen können. Wenn es gegen einen einwandfrei identifiziert „bösen Feind“ geht, ist Krieg offensichtlich wieder das letzte Mittel der Politik, solange das Mord(s)geschäft klimaneutral und generationengerecht betrieben wird.

Ich möchte mich hier einmal „outen“, obwohl ich gut weiß, was ich damit riskiere. Allmählich verdirbt mir die Bigotterie und Scheinheiligkeit der Anständigen und Korrekten regelrecht den Appetit. Mir fällt dazu nur noch ein Zitat aus der Bibel ein, als Jesus zu den Pharisäern und Schriftgelehrten sagt: *„Ihr blinden Führer, die ihr die Mücke seht, das Kamel aber verschluckt!“*

Gemeint ist damit: Ihr macht großes Geschrei um die politische Korrektheit völliger Nebensächlichkeiten, während ihr im Schatten eurer Selbstgerechtigkeit die größten Verbrechen zulässt und betreibt.

Ich sehe schon gerunzelte Stirnen vor mir, hinter denen die Frage rumort: Was hat ein solches Statement denn in einer Gartenzeitung verloren? Das möchte ich daher im vorauseilenden Gehorsam beantworten. Neulich fielen mir einige historische Bilder aus den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in die Hände, auf denen das gesellige Leben in den Selbstversorgergärten des Ruhrgebiets abgebildet war. 100 Jahre sind seitdem vergangen. Deutschland stand noch unter dem Schock der britischen Blockade, die das Land bis weit über das Kriegsende hinaus der alltäglichen Erfahrung von Mangel und Hunger auslieferte. Die Reaktion: Neben einem ausufernden Schwarzmarkt als unschöner Begleiterscheinung jeder Versorgungskrise rückten andererseits die Menschen näher zusammen, um mittels Nachbarschaftshilfe und Eigenproduktion das schlimmste Leid zu mildern. Was ist von dieser solidarischen Kultur geblieben? Wenn

wir ehrlich sind, müssen wir zugeben: wenig. Überfluss macht satt und träge, und durch den Generationswechsel findet sich bei jüngeren Pächtern häufiger eines der zentralen Bekenntnisse des Neoliberalismus: Wenn sich jeder um sich selbst kümmert, dann ist am Ende für alle gesorgt.

Immer mehr Zeitgenossen dämmert es jedoch, dass die fetten Jahre erstmal vorbei sein könnten. Wer Klopapier, Nudeln und Speiseöl hortet, bringt damit zumindest unbewusste Zweifel am einst gerühmten „American Way of Life“ zum Ausdruck. Und wenn übermorgen das Kilo Kartoffeln acht Euro kostet, dann erinnern sich vielleicht einige daran, dass unsere Stadtgärten derartige Luxusprodukte einst in Hülle und Fülle hervorbrachten. Und vielleicht entdeckt man auch ein großes Geheimnis schwieriger Zeiten erneut, dass nämlich Kooperation ein viel beseres Lebensgefühl schenkt als Konkurrenz. Als glückliche Bewirtschafter einer Gartenparzelle steht uns die gesamte Infrastruktur zur Verfügung, mit deren Hilfe wir gemeinsam Umbrüche und Krisen besser bewältigen können, anstatt einander mittels irrelevanter politisch korrekter Glaubensbekenntnisse auszugrenzen. Ich bitte alle Mitgärtner und Mitgärtnerinnen, nebst allen Diversen jeglicher Coleur, über dieses Thema ernsthaft nachzudenken. Aus meiner Sicht verbirgt sich hier eine große Chance.

Und natürlich wünsche ich uns allen, dass wir den Frühling möglichst leichten Herzens in vollen Zügen genießen können.

*Ihr
Holger Lemke*

Inhalt

Verbandsnachrichten	4
Kein Anspruch auf Abstandzahlung bei Gartenübergabe	6
Gesellschaftliche Bedeutung der Stadtgärten	7
Was jetzt im Garten zu tun ist	10
Aus dem Garten auf den Tisch: Waldmeistersirup	11
Unsere Gartenvögel: der Baumläufer	12
Vereinsnachrichten	13
Veranstaltungen, Seminare und Tagungen	15

Neues vom Stadtverband

Ein voller Erfolg waren die in den Vereinen veranstalteten Seminare zum Winterschnitt an Obstbäumen. Der Stadtverband Essen hatte den Vereinen die Seminare im Rahmen der Fachberatung angeboten.

Ursprünglich waren sechs bis acht Veranstaltungen geplant, am Ende wurden sogar zehn durchgeführt, davon zwei Termine in Kooperation mit der VHS Essen. Zwischen Mitte Januar und Anfang März 2022 nahmen zahlreiche Pächter an den Kursen teil. Die Gärtnermeister **Markus Buick** und **Sven Fink** gaben jeweils vorab einen kurzen Einblick in die Theorie und führten im Anschluss die Schnitte durch. Der Stadtverband plant bereits Seminare zum Thema Sommerschnitt an Obstbäumen. Sie werden in der nächsten Ausgabe des Grünen Boten veröffentlicht.

Das Essener Kleingartenentwicklungskonzept EKEK ist auf der Zielgeraden angelangt. Umweltdezernentin Simone Raskob berief am 2. März 2022 zur Vorstellung des EKEK eine Pressekonferenz ein.

Unter Beteiligung von WAZ, Radio Essen, Grün & Gruga und des Stadtverbandes



Referent Sven Fink erläutert den Teilnehmern Schnittregeln beim Winterschnitt.

Essen der Kleingärtnervereine e.V. fand die Pressekonferenz im Vereinsheim des KGV Altenessen e.V. statt. Herzlichen Dank an den Vorsitzenden **Peter Schadowski**, der für diese Veranstaltung das Vereinsheim zur Verfügung stellte. Der Rat der Stadt Essen wird in seiner Sitzung am 30. April 2022 ab-

schließend zum EKEK tagen. Nachdem das Essener Kleingartenentwicklungskonzept nach nunmehr fünfeinhalb Jahren Erarbeitungszeit vorliegt, kann die nächste große und wichtige Aufgabe angegangen werden: die längst überfällige Überarbeitung des Generalpachtvertrages. (kw)

Sicherer Umgang mit Propangasflaschen

Leider kommt es immer wieder zu Unfällen im Umgang mit Propangas, wie zuletzt in Altenessen. Zum Glück ist dabei niemand zu Schaden gekommen – nur die Laube ist abrisssreif.

Die DEKRA schreibt zu Gasflaschen: „Bei der Lagerung von Gasflaschen können Freizeitanwender einiges falsch machen. Kleine Lecks am Ventil sind nicht unüblich: Durch schleichend ausgetretenes Gas können zündfähige Gemische entstehen.“ Sie gibt auch Tipps für eine sichere Gasflaschenlagerung:

- Gasflaschen sollten an einem trockenen, schattigen und gut belüfteten Ort gelagert werden, am besten im Freien. Propangas kann sogar bei Frost im Freien gelagert werden.
- Gasflaschen dürfen nicht in unbelüfteten Räumen gelagert werden. Dort kann bei Lecks ein zündfähiges Gemisch entstehen.
- Auf keinen Fall dürfen Gasflaschen unterhalb des Erdniveaus – sprich im Keller – gelagert werden. Tritt Gas aus, kann es sich unbemerkt über einen langen Zeitraum am Kellerboden sammeln.

Linksgewinde, Dichtungen, Schläuche und komplizierte Gebrauchsanweisungen machen den Anschluss der Armaturen nicht einfach, wenn der Verbraucher erstmals einen Gasgrill in Betrieb nimmt. Viele Unfälle – Stichflammen, Verpuffungen oder Brände – gehen auf Fehler beim Anschließen zurück.

Mehr Informationen zum sicheren Umgang mit Gasflaschen finden Sie hier: <https://www.feuerwehr-ub.de/fachartikel/sicherheitstipps-fuer-umgang-mit-propan-und-butangas/>

Wir freuen uns auf Ihre Zuschrift: Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V. · Redaktion „Der Grüne Bote“
Schnütgenstraße 17 · 45276 Essen · E-Mail: stadtverband@kleingaerten-essen.de
Bitte haben Sie Verständnis, dass wir nur namentlich gekennzeichnete Zuschriften veröffentlichen können. Danke!

Vereinsrecht: Mitgliederversammlung, Gemeinnützigkeit

Mitgliederversammlung: Einberufungspflicht kann nicht per Klage festgestellt werden

Führt ein Verein entgegen der Satzung – z.B. wegen der Corona-Pandemie – keine Mitgliederversammlung durch, kann der Anspruch nicht gerichtlich festgestellt werden. Eine solche Feststellungsklage ist nach Auffassung des Amtsgerichtes (AG) Magdeburg nicht zulässig, weil sich der Anspruch ohnehin schon aus der Satzung ergibt und die Klage nicht sicherstellen kann, dass tatsächlich eine Mitgliederversammlung durchgeführt wird.

Für möglich hält das AG dagegen eine Leistungsklage in Bezug auf eine konkret anzusetzende Mitgliederversammlung. Auf diesem Weg kann auch geklärt werden, ob der Verein unter den herrschenden Bedingungen verpflichtet ist, eine Versammlung durchzuführen.

Hinweis: Ob die Einberufung einer Mitgliederversammlung von einem einzelnen Mitglied erklagt werden kann, hängt von der konkreten Satzungsgestaltung ab. Grundsätzlich sind die Mitglieder auf das Minderheitenbegehren verwiesen.

Amtsgericht Magdeburg, Urteil vom 5.8.2021, 121 C 166/21 (121)

Kein Entzug der Gemeinnützigkeit bei Bagatelverstößen

Die Finanzverwaltung hat im aktualisierten Anwendungserlass zur Abgabenordnung (AEO) die BHF-Auffassung zu kleineren Verstößen gegen die gemeinnützigkeitsrechtlichen Vorgaben aufgenommen (BFH-Urteil vom 12.3.2020, V R 5/17).

Das Finanzamt muss demnach das Verhältnismäßigkeitsprinzip beachten und darf

nicht schon bei geringen Verstößen die Gemeinnützigkeit entziehen, weil das für die Einrichtungen meist einschneidende Folgen hat. Das betrifft insbesondere geringfügige Verstöße gegen das Mittelverwendungsgebot (AEO Nr. 4 Abs. 1 zu § 63 Absatz 1).

Beispiel: Ein Verein macht im Einzelfall Geschenke an Mitglieder, die deutlich über die gängige Annehmlichkeitengrenze von 40 bzw. 60 Euro hinausgehen. Sie sind steuerlich als billigende Leistungen zu behandeln.

*Quelle:
Wolfgang Pfeffer
Ringstr. 10, 19372 Drefahl*



Lass dich
nicht stressen,
Essen



Stadtwerkessen
Wir sind Zuhause.

Kein Anspruch auf Abstandzahlung bei Gartenaufgabe

Eines ist in unserem Leben für jeden von uns gewiss: der Tod. Was nicht feststeht, ist der Zeitpunkt. Das gilt abgewandelt auch für jedes Pachtverhältnis. Diese dauern in vielen Fällen 30, 40 und auch über 50 Jahre. Aber irgendwann muss nunmal jeder seinen Garten aufgeben.

Die eigene Parzelle wird zum Bestandteil des Lebens über einen sehr, sehr langen Zeitraum. Aufgrund dieser langen Zeit ist vielen nicht mehr bewusst, zu welchen Bedingungen sie ihren Kleingarten übernommen haben. Denn auch bei einem langen Pachtverhältnis wird man nie Eigentümer der Parzelle. Was einem nie gehörte, kann man auch nicht weiterverpachten oder verkaufen. Bei einer Mietwohnung würde man gar nicht auf eine solche Idee kommen. Aber warum müssen wir im Grünen Boten eigens einen Artikel dazu verfassen?

Weil die Vereine und auch der Stadtverband in letzter Zeit vermehrt feststellen müssen, dass Pächter ihren Garten inserieren und ihn meistbietend verkaufen wollen. Dazu sind sie nicht berechtigt.

Wie ist der korrekte Ablauf, verbindlich für alle Vertragsparteien? Nach Annahme der fristgerechten Kündigung zum 30.11. durch den Vereinsvorstand erfolgt **zwingend** eine **Wertermittlung** (in beiderseitigem Einvernehmen ist auch eine frühere Auflösung des Pachtverhältnisses möglich).

Der scheidende Pächter hat nur Anspruch auf die Werte, die sich aus dieser Wertermittlung abzüglich mindernder Umstände, wie z.B. Rückbauverpflichtungen oder Pflegerückstand ergeben. (siehe Grüner Bote Nr. 1/2022, Seite 6).

Zu **exakt diesem Wert** bietet der Vereinsvorstand den Garten einem Bewerber **seiner Wahl** auf der Warteliste an. Der scheidende Pächter hat **keinen** Einfluss auf die Auswahl des Nachpächters! Er kann zwar, wenn sich besondere Umstände ergeben, selbst Bewerber suchen, diese bedürfen aber **immer** der Zustimmung des Vereinsvorstands. Insbesondere kann er nicht von dem Nach-



Eine über Jahre gewachsene Sammlung von Dekorationsobjekten kann der neue Pächter vom Altpächter übernehmen. Muss er aber nicht, auch ohne Angabe von Gründen.

pächter, den der Vorstand ausgewählt hat, verlangen, dass dieser sein Inventar sowie seine Gartengeräte – zu oft unrealistisch hohen Preisen – übernimmt. Es bleibt ihm unbenommen, sich mit dem neuen Pächter auf eine realistische Abstandsumme zu einigen. Kommt keine Einigung zustande, ist er verpflichtet, seine gebrauchten Möbel, Dekorationsobjekte und Gartengeräte mitzunehmen. Auf der Parzelle verbleiben lediglich die mit ihr fest verbundenen Teile wie Laube, Elektro-, Wasser- und Abwasserinstallationen sowie Wege und Anpflanzungen.

Also nochmal: Nur der Verein ist berechtigt, einen Nachpächter auszuwählen und mit ihm – im Auftrag des Stadtverbandes – einen gültigen Pachtvertrag abzuschließen.

Eine einmal ausgesprochene Kündigung kann auch nicht mehr zurückgenommen werden, weil man mit der Entschädigungssumme oder dieser Vorgehensweise nicht einverstanden ist.

Es ist schon vorgekommen, dass eine Parzelle von jemandem bewirtschaftet wur-

de, der dem Vorstand nicht bekannt war. Der Altpächter hatte seinen Garten auf einem Kleinanzeigenportal zu einem horrenden Preis verschachert. Die Konsequenzen: Der Neue wird von der Parzelle verwiesen. Er kann zusätzlich sehen, wie er sein Geld zurückbekommt. Soweit dadurch dem Verein Schäden entstanden sind, wird dieser sie mit Unterstützung des Stadtverbandes einklagen.

Der Garten ist keine Handelsware, bei dem Angebot und Nachfrage den Preis bestimmen. Die Vorgehensweise, insbesondere die Wertermittlung, ergibt sich aus § 11 Bundeskleingartengesetz. Danach hat der abgebende Pächter einen Anspruch auf eine Entschädigung für die von ihm eingebrachten oder gegen Entgelt übernommenen Anpflanzungen und Anlagen (z.B. Laube), soweit diese im Rahmen der kleingärtnerischen Nutzung üblich sind.

Der Verein muss die vorgeschriebene Vorgehensweise achten und darf auch kein Auge zudrücken, da er sonst seine Gemeinnützigkeit mit den damit verbundenen negativen Folgen aufs Spiel setzt.

Diese Regelungen, die sich aus dem Bundeskleingartengesetz ergeben, sind uneingeschränkt auch für die Pächter auf den Flächen der Essener Kleingartengrund und -boden gem. GmbH bindend. (hl)

Informationen für Pächter, Vereinsvorstände und Bewerber zum korrekten Ablauf einer Kündigung und Gartenübernahme finden Sie auf www.kleingarten-essen.de im Bereich *Download* im PDF „Informationen zur Wertermittlung“

Gesellschaftliche Bedeutung der Stadtgärten

Das Kleingartenwesen in Deutschland hat ohne Zweifel ein gewisses Imageproblem. Würde man eine Umfrage starten und nach spontanen Assoziationen zum Thema Kleingarten fragen, Begriffe wie spießig, kleinkariert, Gartenzwerg, Rasenkante und Vereinsmeierei würden wohl die vorderen Plätze belegen. Man liebt halt das Klischee, auch wenn es inzwischen in der Realität eher Seltenheitswert hat.

Parallel dazu ist aber schon seit Jahren Gärtnern wieder „in“. Zeitschriften wie Landlust, Landliebe, Landzauber sind wie Pilze aus dem Boden geschossen und viele ökologisch erwachte Hipster betreiben inzwischen, ... na was? ... natürlich nicht Kleingärtnerei, sondern Urban Gardening. Das ist nämlich cool.

„Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen. Wer die Gegenwart nicht versteht, kann die Zukunft nicht gestalten.“

Dieses Zitat von Hans-Friedrich Bergmann begleitet uns auf einer kleinen Exkursion – über den Tellerrand hinaus. Verschafft man sich auch nur einen oberflächlichen Überblick über die Geschichte urbaner Hortikultur, so fällt sofort eines auf: Der Garten ist, neben dem Haus, das älteste Kulturelement nach Aufgabe der nomadisierenden Lebensweise. Das griechische Wort Paradies, übernommen aus dem Persischen, bedeutet ursprünglich einfach Garten. Offenbar ein Ort der Sehnsucht. Es ist dies ein im Wortsinn eingefriedeter Bereich, der Wildnis abgerungen, sorgfältig behütet, bewässert und kultiviert. Der Garten schenkt Nahrung, im materiellen wie im sinnlichen Bereich. Er ist viel älter als das offene Feld, und er ist elementarer Bestandteil dessen, was Aristoteles als „Oikonomia“ bezeichnet. Innerhalb der guten Führung des Haushalts ist der Garten das Fundament der Subsistenz, also der Selbstversorgung. Für Aristoteles bedeutet Ökonomie noch die Erzeugung und Verteilung des Lebensnotwendigen, des für ein gutes Leben Genügenden – nicht des vorstellbaren Maximums. Was heute an unseren Universitäten gelehrt wird, würde er nicht Ökonomie nennen, sondern Krematistik: die Kunst der Selbstbereicherung. Aris-



Die geheime Ökonomie der Datschen – eine Parallelwelt ohne Bundeskleingartengesetz.

totales führt uns zu einer Wesensart urbaner Hortikultur, die hier und heute, in einem der reichsten Länder der Erde, unter der Oberfläche schlummert und kaum erkennbar ist: Sie ist subversiv!

Das kommt immer dann zum Ausdruck, wenn die Jahre mal nicht so fett sind, mit anderen Worten, wenn uns die „freie Marktwirtschaft“ mal wieder eine ihrer Krisen oder einen ihrer Kriege serviert. Im Moment wütet die „unsichtbare Hand des freien Marktes“ vorwiegend in anderen Teilen der Welt, wir fühlen uns noch relativ sicher und streiten uns über Migrantenquoten. Seit Jahrzehnten herrscht Frieden in Mitteleuropa, die Erinnerung an den Hunger während und nach den zwei Weltkriegen ist verloren gegangen. Nur noch wenige Zeitzeugen können uns etwas davon erzählen, was vor 70 Jahren urbane Hortikultur bedeutete: nicht selten nacktes Überleben! In anderen Teilen Europas stellt sich die Situation jedoch ganz anders dar.

Rückblende: Woronesch, Russland
3. Juni 1995

Wir sind zu Gast bei Oxana B., und zwar in ihrem Datscha-Garten am Stadtrand. Knapp 300 Quadratmeter und ein recht bunt angestrichenes, gut gepflegtes Häuschen. Keine Gartenzwerg, dafür eine überwältigende Fülle von Gemüse, Obst, Beeren und Blumen. Man hat den Eindruck, buchstäblich jeder Quadratzentimeter ist optimal genutzt, um diese Pracht hervorzubringen. Oxana feiert in einigen Wochen ihren 45. Geburtstag. Sie ist Architektin und seit fast drei Jahren arbeitslos. Ihr Garten ist nicht nur zu ihrem eigenen Lebensmittelpunkt geworden, sondern versorgt noch ihre Mutter, ihre Tochter und Teile der entfernteren Verwandtschaft mit. Und sie steht stellvertretend für geschätzte 55 Mio. Datschengärtner, die in Russland Mitte der 1990er Jahre ca. 82% der Kartoffeln, 90% des Obstes und Gemüses, 44% der Milch und 42 % des Fleisches erzeugen. Diese Zahlen bedeuten die Anteile an der russischen Gesamtproduktion! Es ist nicht übertrieben zu behaupten, dass das osteuropäische Kleingartenwesen in den 1990er Jahren und darüber hinaus flächendeckende Hungerkrisen verhindert hat.

→

→ Gesellschaftliche Bedeutung der Stadtgärten

Oxana hat beide Lebenswelten kennengelernt, erst den Staats-, dann den Privatkapitalismus. Sie sieht die Dinge nüchtern: „Uns wird jetzt erzählt, Markt und Staat, das sind Gegenspieler. Das ist natürlich Unsinn! Es geht auch nicht um einen scheinbaren Gegensatz von Markt- und Planwirtschaft. In der Sowjetunion wurde an den Realitäten vorbei geplant. Auch im Kapitalismus wird geplant, wie sollten Konzerne ihre komplexen Geschäfte der Profitmaximierung und Steuervermeidung sonst realisieren? In Wirklichkeit geht es ja gar nicht darum, ob geplant wird, sondern nur darum, wer zur Planung zugelassen wird. In der Sowjetunion waren das die Bonzen und ihre Seilschaften, im Kapitalismus sind es die Privateigentümer und ihre Höflinge, unter anderem Politiker. Wer verlässlich nie am Tisch sitzt, das ist das Volk. Wir müssen eben für uns selber sorgen, egal welchen Namen die Show gerade trägt.“

Was Oxana in Woronesch betreibt, das wird wissenschaftlich auch als informelle Ökonomie bezeichnet. Diese führt ein Schattendasein unterhalb des Radars, unterhalb der großen Abschöpfungsbewegungen durch Markt und Staat. Manche nennen das Geschenk-Ökonomie. Das Besondere daran ist, dass diese Wirtschaftsform auf einem Netzwerk sozialer Beziehungen beruht und das unausgesprochene Ziel lautet: Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen. Praktisch heißt das zum Beispiel: Oxana versorgt ihren 87-jährigen Nachbarn Juri stets mit frischem Obst und Gemüse. Sie tauscht nicht! Aber sie weiß, dass Juri als gelernter Schuster ihr jederzeit ihre Schuhe reparieren wird, sollte das nötig sein.

Informelle Wirtschaft

Dies ist nur ein Beispiel für informelle Wirtschaft, wie man sie überall auf der Welt antrifft, wo Menschen aufeinander angewiesen sind. Ein nicht unbedeutendes Detail sollte noch erwähnt werden: In dieser Ökonomie fließt kein Geld. Sie trägt in keiner Weise zur Steigerung des Bruttoinlandsproduktes bei, ist weder steuerbar noch lassen sich aus ihr Privatprofite generieren. Sie ahnen jetzt vielleicht, warum uns immer wieder versi-



1887 malt Vincent van Gogh die Stadtgärten von Paris.

chert wird, eine solche Welt sei utopisch und realitätsfern. Wir sollten immer genau hinschauen, wer uns aus welcher Motivation heraus mit „Informationen“ versorgt. In der Welt der Datschen von Woronesch existiert diese Utopie, und genau das ist das Subversive an den kleinen Gärten. Sie sind wie gut getarnte, dezentrale Vorratskammern für sehr viele Instrumente einer Gemeinwohl-Ökonomie und letzte Reservate für eine ins soziale Netz eingebettete Wirtschaftsform, die dem Zugriff der Monopole entschlüpft.

Rückblende: Paris, Le Marais, Frankreich
17. April 1859

Wer sich der Stadt aus östlicher Richtung nähert, findet sich in einer Gartenwelt wieder, die in Europa einzigartig ist. Vor der Silhouette der Île de la Cité im Hintergrund arbeiten hier fast 9.000 selbständige Gärtner mit ihren Familien auf Parzellen von durchschnittlich nicht mehr als 1.500 m². Sie erzeugen zusammen über 100.000 Tonnen Obst und Gemüse im Jahr, mehr als die Stadt konsumieren kann. Überschüsse werden ins Umland exportiert. Die Nährstoffbasis für diese biologisch intensive Kultur ist der unerschöpfliche Nachschub an Pferdemist, den der Verkehr der Hauptstadt produziert. Die CO₂-Bilanz, von der damals noch niemand etwas ahnt: traumhaft!

Stadtgärten und Ernährungssicherheit

Gut ein Jahrhundert später, das Pariser Gartenreich ist längst dem Fortschritt gewichen und überbaut, greifen ein paar Hippies in Kalifornien diese angeblich nicht mehr zeitgemäße bzw. wettbewerbsfähige Form des Gartenbaus wieder auf und nennen das Small Scale Urban Agriculture. Heute gibt es nach diesem Vorbild Tausende von Mikrofarmen, vor allem in den USA und in Kanada. Die New Urban Farmer bewirtschaften im städtischen Umfeld Flächen zwischen einem halben und drei Hektar, selten mehr, und zwar händisch, ohne Chemie und fossile Technik, mit einer eigens für die biologische Intensivkultur entwickelten Werkzeugpalette. Nach den Prinzipien der Permakultur betreiben sie Humusaufbau und fördern die heimische Artenvielfalt als Grundlage des vorbeugenden Pflanzenschutzes. Und die meisten von ihnen organisieren ihren Absatz mittels einer subversiven Strategie: Kommunikation statt Markt. Sie gründen Clubs aus Produzenten und Konsumenten, die Kundengemeinschaft finanziert ihren Landwirt und gibt ihm so Planungssicherheit. Das nennt man solidarische Landwirtschaft. Die Protagonisten der Szene werden inzwischen als Helden der Agrarwende gefeiert, man kann ihnen auf Youtube bei der Arbeit zusehen.

Im Jahr 2008 wurde der Öffentlichkeit der Weltagrarbericht präsentiert. Über 500 unabhängige (!) Wissenschaftler waren nach Jahren intensiver Forschungsarbeit und Analyse zu der Feststellung gekommen: Die sofortige globale Umstellung auf biologische, kleinbäuerliche Landwirtschaft und konsequente Regionalisierung ist der einzige Weg zur Ernährungssicherheit ohne ökologischen Kollaps. Das Echo aus der Politik: Schweigen im Walde. Banken, Konzerne und Spekulanten hatten hinter den Kulissen dezent darauf hingewiesen, man sei „not amused“. Das reicht als Orientierungshilfe für die Volksvertretung.

Bis heute ernähren zirka 80% der Afrikanerinnen ihre Familien aus Kleingärten. In der ehemaligen DDR war die „private Kleinstlandwirtschaft“ der Datschen auf die Flächeneinheit gerechnet etwa zehnmal produktiver als die Kolchosen. Die industrialisierte Landwirtschaft mit all ihren externalisierten Folgekosten wird heute in der EU mit bis zu 90% subventioniert. Gleichzeitig verursacht sie ca. 40% der Treibhausgase, investiert zehn fossile Kalorien in eine Nahrungskalorie, vernichtet die Artenvielfalt und ist verantwortlich für den Verlust von – konservativ geschätzt – 1% kulturfähigen Bodens pro Jahr. Die Frage stellt sich zwangsläufig: Was bedeutet in diesem Zusammenhang der Begriff Wettbewerbsfähigkeit? Vor diesem Hintergrund müssen wir auch die kleinen Gärten in der Stadt und ihr Potenzial völlig neu denken und bewerten. Es geht um weit mehr als nur um den Erhalt von Freizeitgrün oder Klimapuffern. Es geht tatsächlich um einen Baustein künftiger regionaler Ernährungssouveränität.



Gemeinschaftsgärten an der 103. Straße in New York. Quelle: SCAPE

Rückblende: New York, USA
3. Mai 1999

„Hier herrscht der freie Markt, willkommen in der Zeit nach dem Kommunismus!“

Dieser enthusiastische Ausruf kommt nicht etwa aus Albanien nach dem Sturz des Enver-Hoxha-Regimes, sondern aus dem New York des Jahres 1999. Bürgermeister Giuliani verteidigt mit diesen Worten seine Politik der Zerstörung von Stadtteil- und Gemeinschaftsgärten zugunsten von Grundstücksspekulanten. Man muss den Mann verstehen, er hatte die Wahlkampagne für seine zweite Amtszeit mit Hilfe großzügiger Spenden namhafter Bauunternehmer finanziert. Nun war er etwas schuldig. Wir kennen das auch hierzulande unter dem Begriff Klientelpolitik. Aber was meint Rudolph Giuliani eigentlich mit Kommunismus? In New York hatte sich seit den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts eine Graswurzelbewegung entwickelt: Urban Gardening. Men-

schen taten sich in den desolaten Stadtvierteln zusammen, um auf brachliegenden Grundstücken Nachbarschaftsgärten einzurichten. Illegal, denn sie waren ja keine Eigentümer! Es geschah aber etwas Merkwürdiges. Die Wirkung dieser Gärten auf ihr soziales Umfeld war derart positiv, dass die Verwaltung sich entschloss, die Bewegung zu unterstützen und zumindest ansatzweise mittels kurzfristiger Pachtverträge zu legalisieren. Lange währte dieser Frühling allerdings nicht, die Verwertungsindustrie trug einen weiteren Sieg davon.

All diese Beispiele zeigen, dass Stadtgärten in Krisenzeiten einen bedeutenden sozialen Puffer bilden. Wir sollten das im Hinterkopf behalten, vor allem, wenn es gilt, der lokalen Verwertungsindustrie in Essen rote Linien aufzuzeigen. (ha)

Literaturempfehlung

„Die Gärten der Frauen“

Zur sozialen Bedeutung von Kleinstlandwirtschaft in Stadt und Land weltweit

Elisabeth Meyer-Renschhausen, Renate Müller, Petra Becker

ISBN 3-8255-0338-0

Was jetzt im Garten zu tun ist

In wenigen Tagen feiern wir Ostern – das farbenfrohe Fest des Frühlings! Die Gartenmöbel sind schon geschrubbt, die Laube gewienert, der Rasen gemäht ... fehlen nur noch Kaffee und Kuchen zum perfekten Glück – und die vielfältige Gästeschar in Gestalt von bunten Blumen, jungem Gemüse und alten Freunden, die uns durch die kommende Gartensaison begleiten.

Etwa vier Wochen nach der Blüte ist der Fruchtansatz bei **Apfel- und Birnenbäumen** gut sichtbar. Um später süßes, gesundes Obst ernten zu können, entfernt man die mickrigen Exemplare und belässt nur so viele Früchte an den Ästen, dass diese ausreichend Platz zum Wachsen haben. Durch das Auslichten gelangt auch mehr Sonnenlicht an die Verbliebenen, zudem trägt der Baum über Jahre gleichmäßiger. **Kompost** durchsieben und etwa zwei bis drei Liter pro Quadratmeter auf Gemüsebeete ausbringen, leicht einharken. Im Garten fällt eigentlich immer zu wenig Kompost an, um alle Beete damit zu versorgen. So bleibt das „Gold der Gärtner“ unserem geschätzten Gemüse vorbehalten. Die Gartenmärkte bieten bereits in großer Auswahl junge Pflänzchen an. Sie benötigen im Freiland einen Kälteschutz bei drohenden Frösten oder nasskaltem Dauerregen. Tomaten, Gurken



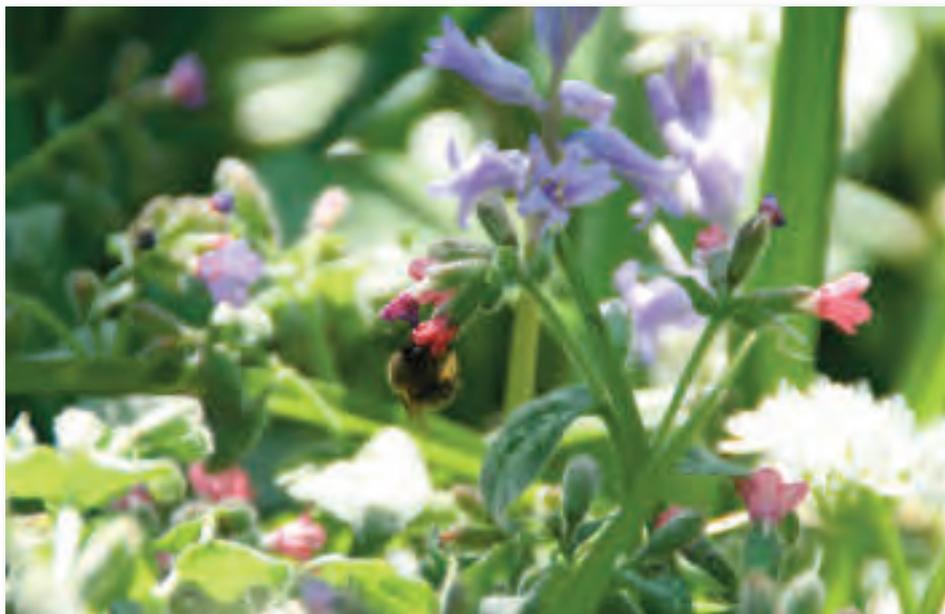
Die jungen Tomatenpflänzchen ziehen von der heimischen Fensterbank ins Gewächshaus um. Hier wachsen sie in wenigen Wochen zu kräftigen Pflanzen heran.

und Paprika sind auch den Sommer über besser im Gewächshaus aufgehoben und können schon in diesen Tagen einziehen. Zucchini, Kürbis und Auberginen warten noch bis Mitte Mai auf ihren Umzug ins Beet. Vorgetriebene **Saatkartoffeln** setzen, Pflanzloch mit Kompost füllen, immer wieder anhäufeln. Boden unter **Beerensträu-**

chern mulchen, dazu Rasenschnitt mit etwas Gehäckseltem und einer guten Portion Hornspäne mischen und verteilen. Der in Hornspänen, -gries und -mehl gebundene Stickstoff wird von Mikroorganismen im Boden umgewandelt und liefert den Pflanzen über einen längeren Zeitraum gerade soviel Nahrung organischen Ursprungs, wie sie für ein gesundes Blattwachstum benötigen. Je feiner die Konsistenz, desto schneller die Wirkung. Mineralisches Blaukorn sollte für uns Stadtgärtner tabu sein, da es unter äußerst umweltbelastenden Bedingungen hergestellt wird und keine Langzeitwirkung entfaltet.

Mediterrane **Kräuter** wie Thymian, Salbei und Rosmarin gedeihen schön kompakt, wenn man sie im Frühjahr ruhig etwas beherrzter zurückschneidet. Rosmarin- und Salbeibabschnitte eignen sich bestens für Stecklingsvermehrung in magerer Erde.

In den **Staudenbeeten** kann man den Pflanzen jetzt förmlich beim Wachsen zusehen. Denjenigen, die hoch hinaus wollen (Rittersporn, Eisenhut, Fingerhut), stellt man zeitig stabile **Stützen** zur Seite. So halten sie dem nächsten Frühlingsgewitter stand und wachsen schön aufrecht weiter. Die Pracht der **Frühlingsblüher** vergeht in den kommenden Wochen. Sie erhalten eine Portion organischen Düngers. Ihre Blätter dürfen welken,



Das gefleckte Lungenkraut fühlt sich im halbschattigen Beet in Gesellschaft von Hasenglöckchen und blühendem Bärlauch wohl. Es bietet Insekten bereits früh im Jahr Nahrung.

Verblühtes wird entfernt. Die meisten Zwiebelblüher kommen zuverlässig Jahr für Jahr wieder. Einige vermehren sich auch mit der Zeit. Einzig auf die grazile Tulpe ist in dieser Beziehung kein Verlass. Grämen Sie sich also nicht, wenn die teuren Edelgewächse im kommenden Frühjahr nur noch schmale Blätter statt hübscher Blüten hervorbringen wollen ... es scheint, als ob Mutter Natur – oder der Züchter – das so eingerichtet hat. Die beliebten einjährigen **Sommerblumen** (z.B. Duftwicke, Schmuckkörbchen, Sonnenblume, Zinnie) schließen ab Mitte Mai, nach den Eisheiligen, etwaige Lücken im Beet. Oder probieren Sie Neues und werden Sie mit Ihrer Parzelle zu einem „Steinchen“ im Biotop-Mosaik der Essener Stadtgärten. Pflanzen Sie fast **vergessene Schönheiten** wie Echte Kamille, Wilder Majoran, Gemeine Nachtkerze, Wilde Möhre, Gemeine Schafgarbe oder Natternkopf, um nur einige zu nennen. Sie alle tragen zum Erhalt der Artenvielfalt bei und sind ausgezeichnete Fut-



Akeleien blühen unermüdlich über Wochen in Weiß, Rosa, Rot, Pink, Hellblau und Violett. Gelb blühende Akeleien sind eher selten. Die zierliche Pflanze ist äußerst genügsam und sät sich gerne reichlich im Garten aus. Hummeln knabbern ein kleines Loch am Ansatz in die Blüte, um durch die „Hintertür“ leichter an den Nektar zu gelangen.

terpflanzen für unsere heimischen Insekten, die bei diesem Nahrungsangebot die zahlreich errichteten Nisthilfen umso lieber besiedeln. Erhältlich sind heimische Wildpflanzen immer häufiger auch in gut sortierten Gartencentern und bei spezialisierten Gärtnereien. Auf www.kleingarten-essen.de im Bereich *Download* finden Sie weitere Informationen zur *Insektenförderung im Garten*. Und auf dem traditionellen **Pflanzenraritätenmarkt** am **23. und 24. April** in der Gruga werden Sie garantiert fündig! Vor der Orangerie können u.a. Saatgut, Kräuter, Obstgehölze und Wildpflanzen direkt vom Erzeuger erstanden werden – Pflanztipps vom Profi inklusive. Mehr Informationen rund um den Markt gibt es auf www.grugapark.de. Sind reichlich Insekten im Garten, ziehen auch unsere Gartenvögel ihren Nachwuchs erfolgreich groß. Mit speziellem Wildvogelfutter unterstützen wir sie dabei auch weiterhin. Genießen Sie in diesen denkwürdigen Zeiten Ihren Stadtgarten ganz besonders. (ts)

Aus dem Garten auf den Tisch

Waldmeistersirup

Jeder kennt dieses giftgrüne, zuckrige Zeug aus dem Supermarkt, dass dort als „Waldmeistersirup“ im Regal steht. Mit dem aromatischen Kraut aus unserem Garten hat diese Substanz rein gar nichts gemein. Ihr Aroma wird – Überraschung – künstlich hergestellt. Echter Waldmeister (*Galium odoratum*) ist traditioneller Bestandteil der Maibowle, aromatisiert cremiges Eis und gehört als Sirup in die Bier-Spezialität „Berliner Weiße“ – die Älteren erinnern sich. Frisch gepflückt duftet Waldmeister nach nichts. Erst müssen die Blätter einige Stunden welken, dann entfaltet sich der typische Duft, der auch Motten aus Kleiderschränken fern halten soll. Waldmeister enthält Cumarin, das in größeren Mengen genossen Kopfschmerzen verursacht. Geerntet wird, bis sich die ersten Blüten öffnen. In den jungen Pflanzen steckt das meiste Aroma, das sich für einige Zeit wunderbar in diesem leicht herzustellenden Sirup konservieren lässt.



Zutaten für 250 ml

- 250 ml Wasser
- 40 g Gelierzucker 2:1
- 10 - 15 Stiele Waldmeister
- 1 EL Zitronensaft

Zubereitung

Waldmeister waschen und trocknen, anschließend einige Stunden welken lassen. Wasser, Zucker und Zitronensaft in einem Topf erwärmen, bis sich der Zucker aufgelöst hat, nicht kochen. Welken Waldmeister für etwa 20 Minuten darin ziehen lassen. Belässt man ihn deutlich länger in der Flüssigkeit, wird der Sirup bitter. Durch ein feines Sieb gießen und für etwa drei bis vier Minuten aufkochen. In eine saubere Flasche füllen, verschließen und beschriften. Der Sirup hat nur eine ganz blasse, hellgrüne Farbe angenommen, aber dafür volles Waldmeisteraroma!

Waldmeistersirup schmeckt am besten in den kommenden Wochen: in Mineralwasser, Sekt, hellem Bier, über Eis oder Erdbeeren, in Joghurt, Kuchen oder Müsli oder als Bestandteil einer Vinaigrette zu Salat. Kühl und dunkel gelagert hält er sich mehrere Monate. Wir wünschen viel Spaß beim Zubereiten und „Guten Appetit“! (ts)

Unsere Gartenvögel: der Baumläufer

In unseren Gärten können wir zwei Arten von Baumläufern beobachten, den Garten- und den Waldbaumläufer. Allerdings sind sie sich sehr ähnlich, und es bedarf einiger Übung, um sie verlässlich zu unterscheiden.

Schnabel, Überaugenstreif und die Färbung der Unterseite beider Arten bieten Unterscheidungsmerkmale. Der in unseren urban geprägten Lebensräumen viel häufiger anzutreffende Gartenbaumläufer hat einen längeren Schnabel, sein Überaugenstreif ist schwächer ausgeprägt, die Unterseite ist eher schmutzig grau-weiß, im Gegensatz zur fast rein weißen Unterseite des Verwandten aus waldreichen Gegenden. Diese Unterscheidungsmerkmale scheinen eindeutig, doch wer einen Baumläufer aus einiger Entfernung am Baumstamm ruckartig klettern sieht, der wird auch mit einem Fernglas den eher unscheinbaren Vogel nicht so leicht identifizieren können, wie es die Bestimmungsbücher nahe legen. Sicherer ist da schon die Stimme als Unterscheidungsmerkmal. Deutlich hörbar ist der Ruf des Gartenbaumläufers mit seinem markanten »tüt« oder dem häufigen »tüt-tüi-srii«. Die Stimme des Waldbaumläufers ist hingegen viel leiser.



Mit speziellen Nistkästen unterstützt man die Ansiedlung der Baumläufer in unseren Gärten. Quelle: nabu.de



Der Gartenbaumläufer stattet unseren Gärten regelmäßig einen Besuch ab. Häufig schließt er sich Meisentrupps an.

Vor allem aber ist es interessant, den vergleichsweise kleinen Vögeln bei der Nahrungssuche zuzusehen: Mit ihrem feinen, pinzettenartigen Schnabel erbeuten sie aus Spalten und Ritzen in der Baumrinde Insekten und deren Larven bzw. Puppen. Wie alle Vögel, die an Stämmen von Bäumen Nahrung suchen, haben die Baumläufer verstärkte Schwanzfedern, mit denen sie sich abstützen sowie lange, gebogene Krallen. Die Stützfedern werden übrigens während der Mauser nicht gleichzeitig ersetzt, sodass die Stützfunktion des Schwanzes stets gewährleistet ist. So ausgerüstet arbeiten sie sich senkrecht oder spiralförmig nach oben. Dort angekommen, wechseln sie den Baum und fliegen energiesparend nach unten zum nächsten Stamm, um sich dort erneut nach oben „zu schrauben“. Baumläufer erklettern den Stamm übrigens nur von unten nach oben, im Gegensatz zu Kleibern, die sich auch kopfüber abwärts bewegen können.

Nicht nur für die Nahrungssuche, auch als Nistplatz benötigen die kleinen Spezialisten möglichst alte Bäume mit rissiger, teils auch abgeplatzter Rinde und Aushöhlungen. Oftmals fehlt es in unseren Wäldern, Gehölzen oder Gärten an geeigneten natürlichen Nistgelegenheiten, sodass wir mit

dem Anbringen spezieller Baumläuferkästen einen Beitrag zur Ansiedlung von Wald- und Gartenbaumläufern leisten. Diese Nisthilfen sehen anders aus als die uns vertrauten Nistkästen für Meisen, Feldsperlinge oder Stare. Es sind zum Beispiel gewissermaßen halbierte Röhren aus Holzbeton, deren offene halbrunde Seite direkt und möglichst eng an den Baumstamm anschließt. Durch die seitlichen, erstaunlich schmalen, halbrunden Einschluöffnungen gelangen die Baumläufer in ihre Nisthöhle und bauen dort vielleicht ihr Nest. Das besteht aus einer Mulde von Reisern, Gespinst und Halmen, deren Boden mit Moos und Federn ausgekleidet ist. Diese Kästen müssen, wie andere Nistkästen auch, jährlich gereinigt werden, damit die neue Brut nicht in einer alten Nestunterlage stattfindet, in der blutsaugende Parasiten den Jungvögeln zusetzen.

Steckbrief

Gartenbaumläufer – *Certhia brachydactyla*
12 - 13 cm groß
ganzjährig zu beobachten
klettert an Baumstämmen empor

Die Paarungszeit und die Brutsaison der Gartenbaumläufer fällt in die Zeit von April bis Juni. Das Weibchen legt fünf bis sieben weiße Eier mit braunen Flecken. Diese werden 15 Tage vom Weibchen allein bebrütet. Nach dem Schlüpfen werden die Küken von beiden Elternteilen noch 15 bis 17 Tage mit Insekten und kleinen Spinnentieren gefüttert.

Der Bestand des Gartenbaumläufers gilt in Nordrhein-Westfalen als nicht gefährdet. (ha)



Nachrichten aus den Vereinen

KGV Amalie 94 e.V.



Am 26. Februar 2022 fand in unserer Gartenanlage ein Baumschnittseminar mit dem Gärtnermeister **Markus Buick** statt. Vorab gab es etwas Theorie und dem einen oder anderen wurde bewusst, was man bei der Baumpflege alles noch besser machen kann: Wie lassen sich Schnittfehler vermeiden und wie erhält man einen gleichmäßigen, guten Ertrag von seinen Obstbäumen? Danach ging es in die Praxis, um das Gelernte am eigenen Baum umzusetzen. Die zehn Teilnehmer, die nicht nur aus unseren Vereinsmitgliedern bestanden, sondern auch aus zwei weiteren Vereinen, konnten eine Menge für sich mitnehmen. Wir möchten uns auf diesem Wege auch noch einmal ganz herzlich bei Markus Buick und auch beim Stadtverband für den interessanten Vormittag bedanken.

Sven Fittinghoff

KGV „Am Hellweg“ e.V.



Winterschnitt an Obstbäumen

Am 22. Januar 2022 traf sich eine kleine Gruppe interessierter Gärtner und Gärtnerinnen mit dem Referenten **Sven Fink**, um an einem Pflaumenbaum in einem Garten des KGV „Am Hellweg“ e.V. in Essen-Steele den Winterschnitt zu erklären und vorzunehmen.



Bevor wir uns an dem bevorstehenden Baumschnitt heranwagten, erklärte Sven Fink uns worauf wir bei den einzusetzenden Werkzeugen achten sollten. Danach wurde gemeinsam der Baumschnitt in der Gruppe erarbeitet und durchgeführt. Nachdem der Winterschnitt am Obstbaum erfolgreich abgeschlossen werden konnte, wurde bei heißem Grillwürstchen und einem kühlen Getränk noch ein wenig über das Thema Obstbäume gefachsimpelt. Trotz des diesigen Wetters war es eine gelungene Veranstaltung. Ein großer Dank an Sven Fink, der uns sehr gut den Winterschnitt erklärt und gezeigt hat.

Stefan Schäffer, Vorsitzender (© Fotos)

KGV Essen-Stoppenberg e.V.

Es werde Licht

Auf vielfachen Wunsch unserer Pächter haben wir im letzten Halbjahr insbesondere zur Verbesserung der individuellen Sicherheit zwei der wichtigsten Wege mit

Lampen ausgestattet. Bisher wurden elf Leuchten aufgestellt, sechs weitere sind noch für andere Wege geplant. Zum Einsatz kommen sehr energiesparende LED-Lampen, gesteuert über eine moderne Astro-Uhr. Den größten Arbeitsaufwand forderte natürlich das Ausheben von bisher etwa 500 m Kabelkanälen, wobei der Bauschutt aus „vor-Kleingarten-Zeiten“ unter der eher dünnen Mutterbodenschicht sich sehr negativ bemerkbar machte. Erledigt wurde die anstrengende Arbeit im Wesentlichen von engagierten Gartenfreunden in Handarbeit. Und weil die Lampen einmal standen, konnten wir ohne zusätzliche Masten auch mit der Benennung der Wege unserer weitläufigen Anlage starten. Im Bild oben rechts zu sehen sind einige der fleißigsten Mitstreiter (von links): **Tim Werner, Aloys Prothmann, Günter Smolinski** und **Andreas**



Olschewski nach dem Setzen der vorerst letzten Lampe. Der Vorstand dankt herzlich allen Akteuren!

→

Rentas
Mietgeräte + Service
für Bau, Heim und Garten
Wir schärfen Ihre Werkzeuge!

Aktienstraße 8 (im Hellweg-Baumarkt)
45359 Essen-Borbeck
Tel. (02 01) 6 85 86 73
www.rentas.de
stefan.schuelken@rentas.de

Rentas
Werkzeugvermietung
& Service

→ Nachrichten aus den Vereinen

KGV Essen-Stoppenberg e.V.



Workshop Baumschnitt in Stoppenberg

Am anfangs leicht nebeligen, aber trockenem und endlich windstillen 26. Februar konnte der kompetente Referent **Sven Fink** zwölf neugierigen Gärtnern Baum-

schnitttechniken aufzeigen, Werkzeuge erklären und gleich am „lebenden Objekt“ anwenden. Auch die kleinen, aber sichtbaren Auswirkungen vergangener Schnittfehler kamen beim Apfelbaum zum Vorschein; das „Muster“ hatte Gartenfreund **Heiko Doer** für den demonstrativen Winterschnitt gerne zur Verfügung gestellt. Trotz der anfänglichen Kälte entstand unter den, ob des tollen Vortrages begeisterten Gartenfreunden sowie **Klaus Wiemer** vom Stadtverband und Vereinsvorsitzendem **Heiner Engels** ein angeregter Dialog rund um Heikos Baum und weitere aktuelle Themen. Bei von **Bärbel Doer** gesponserten Heißgetränken verabredete man sich unter Begutachtung des enormen Astverlustes schon zum Sommerschnitt – und dann auch wieder gerne mit Sven. Wir danken ausdrücklich dem Stadtverband für die Vermittlung des Referenten!



Nachrufe

KGV Essen-Altstadt-Nord e.V.

Mit tiefer Trauer und großer Betroffenheit mussten wir Abschied nehmen von unserem zweiten Vorsitzenden **Jürgen Stürzenbecher**. Über viele Jahre hat er die Geschicke unseres Kleingartenvereins mit großer Sorgfalt begleitet und war maßgeblich daran beteiligt, den Verein durch Höhen und Tiefen zu führen. Er hatte stets ein offenes Ohr für seine Mitglieds- und Vorstandskollegen, war hilfsbereit und verlässlich. Wir werden sein Andenken in ehrenvoller Erinnerung behalten. Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Familie.

Der Vorstand

GBV Essen-Karnap e.V.

Wir mussten Abschied nehmen von **Wolfgang Michel** und trauern um unseren langjährigen Gartenfreund, der im Alter von 84 Jahren leider verstorben ist. Wolfgang, der immer ansprechbar und hilfsbereit war, gehörte zur Generation der „Erst-Pächter“ und hat die Anlage Emscherpark unter schwierigen Bedingungen mit aufgebaut und gestaltet. Wir werden Wolfgang in guter und dankbarer Erinnerung behalten. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau Renate und der Familie.

KGV Essen-Rüttenscheid e.V.

Unser stellvertretender Vorsitzender **Jürgen Lamm** ist am 19. Februar 2022 durch einen tragischen Unfall im Alter von 66 Jahren verstorben. Sein Fachwissen, sein Fleiß und seine Führungsqualitäten werden wir vermissen und sein Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand



Redaktionsschluss für Vereinsnachrichten ist der 11. Mai 2022

Termine 2022

Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben finden Veranstaltungen statt. Die Teilnehmerzahl ist auf 10 Personen begrenzt, eine schriftliche Anmeldung ist erforderlich. Wir danken für Ihr Verständnis!

Alle aktuellen Mitteilungen des Stadtverbandes finden Sie auf www.kleingaerten-essen.de

Veranstaltungsort für alle Termine, falls nicht anders angegeben:
Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.
Gartenschule, Schnütgenstraße 17, 45276 Essen-Steele

Für das **Gartenforum in Zusammenarbeit mit der VHS Essen** sind Veranstaltungen vorgesehen. Die Teilnehmerzahl ist auf 10 Personen begrenzt, eine schriftliche Anmeldung ist erforderlich. Wir danken für Ihr Verständnis!

Gartenforum in Zusammenarbeit mit der VHS Essen

Referent Markus Buick

Thema **Vermehrung von Pflanzen durch Samen und Pflanzenteile**

Datum Samstag, 9.4.2022, 10.00 bis 13.00 Uhr

Info In diesem Kurs werden die unterschiedlichen Vermehrungstechniken in der Theorie behandelt um hinterher mit praktischen Übungen vertieft zu werden.

Thema **Kompostieren und Düngen mit Köpfchen – gut für die Natur**

Datum Samstag, 7.5.2022, 10.00 bis 13.00 Uhr

Info In diesem Kurs werden die unterschiedlichen Möglichkeiten der Kompostierung sowie das umweltschonende Düngen mit organischen Düngern vorgestellt, um das Überdüngen von Gartenböden zu vermeiden und das Bodenleben zu unterstützen.

Thema **Nützling oder Schädling – wer ist wer?**

Datum Samstag, 11.6.2022, 10.00 bis 13.00 Uhr

Info In diesem Kurs werden Schädlinge wie auch Nützlinge vorgestellt. Bei näherer Betrachtung entpuppen sich viele „Schädlinge“ als Nützlinge, die einen wichtigen Beitrag zum natürlichen Gleichgewicht im Garten leisten.

Alle aktuellen Mitteilungen der Volkshochschule Essen finden Sie auf www.vhs-essen.de



Bitte senden Sie Ihre **Anschriftenänderungen** und Mitteilungen über **Pächterwechsel** an stadtverband@kleingaerten-essen.de

Giesebrecht Garten & Pflanzen

Unsere Pflanzenvielfalt für Sie:

- Obstbäume
- Spalierobst
- Säulenobst
- Sträucher
- Gräser
- Stauden
- Gemüsepflanzen



Sonntags geöffnet! Von 11:00 bis 15:00 Uhr

Rabattcoupon
10 % auf Obst und Rosen

gegen Vorlage dieses Coupons.

Gültig bis Ende 2022. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten. Gilt nur für vorrätige Pflanzen im Container.



Im Dorf 23 - 44532 Lünen - Tel. 02306-40515
www.giesebrecht.de

FRÜHJAHRSSINSPEKTION

DAMIT DER START IN DIE NEUE GARTENSAISON GELINGT!



Benzin-Motorsäge MS162
ab 189 €

Freischneider
ab 199 €

AKTIONSPREISE AUF
WWW.KETTENSAEGE.DE



VOGELER ANHÄNGER UND GARTENGERÄTE

VERKAUF VERLEIH WERKSTATT

Vogeler Gartengeräte · Wolfsbankring 17 · © 0201/8117804
Vogeler Anhänger · Wolfsbankring 31 · © 0201/672628
45355 Essen-Borbeck · www.kettensaege.de



WIR BERATEN SIE GERNE!

Stadtverband Essen der Kleingärtnervereine e.V.

Schnütgenstraße 17 · 45276 Essen-Steele

Telefon 02 01 / 22 72 53

www.kleingaerten-essen.de

E-Mail stadtverband@kleingaerten-essen.de

Bitte senden Sie Anschriftenänderungen der Pächter an diese Adresse!

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle

Montag bis Freitag von 9:00 Uhr bis 12:00 Uhr

Vorherige Terminabsprache und Anmeldung ist erwünscht.



**Abschluss
jetzt auch online
möglich!**

Wir versichern Ihre Laube so gut, wie Sie es wollen ... und immer günstig!



Unsere Empfehlung = Komfortdeckung

Kombi-2000-Komfort-Versicherung – ohne Entschädigungsgrenzen und Leistungseinschränkungen
Zum Beispiel bei 24 m² Wohn-/Nutzfläche nur 75,00 Euro Jahresbeitrag

Gebäudeversicherung zum geltenden Neuwert

gegen Schäden durch Feuer, Sturm,
Überschlag und Leitungswasser



Hausratversicherung zum Wiederbeschaffungswert

gegen Schäden durch Feuer, Sturm,
Überschlag und Leitungswasser
Wiederwert (Wiederbeschaffungswert) gegen
Schäden durch Selbstverschulden,
Rauch und Wasserschaden nach dem
Einbruch, Feuer, Sturm (Überschlag) und
Leitungswasser



Glasversicherung – einschließlich Glasübergang

Alternativ

- Basisversicherung (ohne Leitungswasser, mit Entschädigungsgrenzen) z. B. 24 m² 53,00 Euro Jahresbeitrag
- „Joker“ Gebäudeversicherung (Feuer/Sturm/Hagel) z. B. 24 m² 30,90 Euro Jahresbeitrag

Ihre Vorteile auf einen Blick

- Es erfolgt kein Abzug wegen Unterversicherung bei korrekter Angabe der bebauten Wohn-/Nutzfläche.
- Jeder Gartenfreund erhält einen eigenen Versicherungsschein und ist unser Vertragspartner.
- Die Schaderegulierung erfolgt durch unseren hauseigenen Schadensachbearbeiter in der Agentur.
- Wir sind kundenfreundlich erreichbar.

Generalentwurf Matthias Voss – immer ein starker Partner an Ihrer Seite!

Landgrafenstr. 15 · 10787 Berlin

Telefon (0 30) 209 13 79-0

Fax (0 30) 209 13 79-22

matthias.voss@feuersozietat.de

Öffnungszeiten: Mo. - Do. 8.00 - 18.00 Uhr

Fr. 8.00 - 14.00 Uhr

www.sichere-laube.de